

„Das Rennen um Talente ist im Gange“

Winfried Küppers berät in Not geratene Firmen. Im Interview erklärt er, warum das Land gestärkt aus der Corona-Krise hervorgehen wird

Herr Küppers, Sie sprechen jeden Tag mit Firmenchefs, die am Limit sind. Wie ist die Lage in der Südwestwirtschaft?
Generell ist es dramatisch, wenn Unternehmer scheitern, Mitarbeiter entlassen müssen und vielleicht dann auch noch Schulden haben. Das sind Schicksale, die gerade vielfach passieren, die aber keiner von uns erleiden will. Dennoch hat jede Krise auch etwas Reinigendes, aus dem Besseres hervorgehen kann. Die Berater der Steinbeis-Stiftung telefonieren jede Woche mit Hunderten Firmen. Bei rund einem Viertel der Gespräche geht es im Moment um neue Geschäftsmodelle. Da gibt es den Gastromomen, der vor dem Aus stand, es gewagt hat, wieder in seinen alten Elektrikerberuf zurückzukehren und jetzt schon die ersten Aufträge hat. Oder das Start-up, das eigentlich in Kindergärten naturwissenschaftliche Experimente erklärt, jetzt aber keinen Umsatz mehr hat. Deshalb hat die Gründerin einen Online-Shop aus dem Boden gestampft und verkauft Bausätze zum Selbermachen. Damit trifft sie voll den Zeitgeist, weil die Mütter jetzt ihre Kinder zu Hause bespaßen müssen.

Das sind jetzt Einzelbeispiele. Wie sieht es in der Breite aus?

Deutschland wird in Europa nach der Krise stärker dastehen als zuvor. Unsere Ökonomie ist leistungsfähiger als viele andere, wozu auch die staatlichen Schutzschirme und Programme beitragen. Bei jeder Pleite passieren zwei Dinge. Arbeitnehmer verlieren ihren Job und Kundenbeziehungen werden frei. Wer jetzt als Unternehmer quirlig im Vertrieb ist, kann mittelfristig stark profitieren. Wir sind mit unseren weitgehend gesunden Wirtschaftsstrukturen und unseren vielen Hidden Champions ja noch durchaus lieferfähig. Die Lücken, die sich jetzt auf den Märkten auftun, gilt es jetzt zu besetzen. Die Firmen müssen jetzt raus zu den Kunden und sagen: „Hallo, ich bin da!“

Warum soll es ein Vorteil sein, wenn Arbeitnehmer entlassen werden?

Mir ist wichtig, zu betonen, dass jeder Jobverlust einer zu viel ist und jedes einzelne Schicksal hart. Aber wie immer gibt es Chancen. Wer jetzt als Chef seine Belegschaft nicht in Kurzarbeit schicken muss oder durch viel Einsatz seine wirtschaftlichen Zahlen hält, hat ein gutes Argument, frei werdende Fachkräfte von Konkurrenten dauerhaft an sein Unternehmen zu binden. Der Ta-



Keine Teile, keine Aufträge: ZF Friedrichshafen hat Kurzarbeit angemeldet.



Corona trifft den Einzelhandel: Die Modefirma Esprit ist insolvent.



Vaude aus Tettngang hat Teile seiner Belegschaft in Kurzarbeit geschickt.

lentwettbewerb ist in der Krise voll im Gange. Ich spreche dauernd mit Unternehmen, die mich nach Strategien fragen. Und diese Firmen, die den Mut und den Atem haben, sich azyklisch zu verhalten, werden gewinnen.

Wird sich die Arbeitskultur ändern?

Ja. Der Beweis ist erbracht, dass Homeoffice funktioniert und man für Meetings nicht über Kontinente fliegen muss. Einst technikfeindliche Mitarbeiter tummeln sich plötzlich in Online-Konferenzen und nutzen Web-Tools. Die Krise rüttelt alles auf. Wer daraus als Erster etwas zusammensetzt, das besser ist als vorher, macht das Rennen.

Noch allerdings ächzen die Firmen unter der Krise. Bund und Länder überschütten die Unternehmen mit Finanzhilfen.



Der Ventilatorenbauer Ebm-Papst muss im Schwarzwald Kurzarbeit anmelden.



Läden zu, keine Kunden: Die Restaurantkette Vapiano ist pleite.



IMS Gear aus Donaueschingen hat Kurzarbeit angemeldet. BILDER: DPA (6)

Kommen die überhaupt an?

Bei den Soforthilfen funktioniert das System, wenn auch nicht überall. Es gibt viele Unternehmen, die die Gelder zeitnah nach Beantragung erhalten. Wir reden da über Tage des Wartens, nicht über Wochen. Es gibt aber auch Fälle, bei denen es länger dauert. Meiner Einschätzung nach sind die aber in der Minderzahl. Ein echtes Problem gibt es bei den Kreditanträgen, die über die Hausbanken laufen. Da dauert es im Moment zwischen zwei und sechs Wochen, bis das Geld bei den Firmen auf dem Konto ist, und etliche erhalten gar keinen Kredit.

Was raten Sie den Firmen, jetzt zu tun?

Die Firmen müssen selbst aktiv werden und an allen Ecken und Enden Kosten sparen. Darauf zielt auch ein Großteil

Zur Person



Winfried Küppers (45) arbeitet seit 2016 für Steinbeis, einen von einer Stiftung getragenen Unternehmens-Verband, der sich um den Wissenstransfer zwischen Wirtschaft und Wissenschaft kümmert. Viele Jahre beriet er ausschließlich Konzerne, hat sich aber mittlerweile auch auf die Beratung von Kleinfirmen spezialisiert. Corona-betroffenen Firmen bietet Steinbeis kostenlose Beratungen an. Küppers leitet das Hilzinger Zentrum des Wissens-Verbandes, der im Jahr 2018 einen Umsatz von 172,6 Millionen Euro erwirtschaftete. (wro)

unserer Beratung. Das wichtigste Instrument ist hier die Kurzarbeit. Es gibt aber auch vielfältige Möglichkeiten, Darlehen oder Steuern zu stunden, die jetzt voll ausgeschöpft werden sollten. Für Gastronomie und Hotels, die in unserer Ferienregion ein echter Wirtschaftsfaktor sind, ist das Thema Mieten und Pachten wichtig. Hier gibt es mittlerweile ebenfalls die Möglichkeit, sich Zahlungen stunden zu lassen und Vermieter oder Pächter an den Kosten zu beteiligen. Das ist deswegen wichtig, weil im Gastronomiesektor die Lage dramatisch ist. Da gibt es viele ungesunde Firmen, die es jetzt erwischt.

Wo drückt der Schuh in der heimischen Industrie?

Da ist die Lage weniger dramatisch, aber dafür viel komplexer. Viele Industriefirmen haben ja noch Aufträge. Sie stehen daher vor der Managementaufgabe, die Produktion schnell herunterzufahren, ohne die eingespielten Abläufe zu gefährden, und sich gleichzeitig auf ein Szenario vorzubereiten, in dem die verbleibende Belegschaft ausgetauscht werden muss, weil ein Corona-Fall aufgetreten ist. Das ist oft herausfordernder, als den Laden temporär ganz dichtzumachen.

Der Tourismus ist ein wichtiger Wirtschaftsfaktor im Süden Baden-Württembergs. Wie sind die Perspektiven?

Da bin ich zuversichtlich. Deutschland als Reiseland wird künftig punkten. Viele Kunden werden in absehbarer Zeit eher am Bodensee oder im Schwarzwald Urlaub machen, als nach Asien, Italien oder sogar nach Österreich zu fahren. Ich gehe da von einer steigenden Nachfrage aus, sobald die Corona-Beschränkungen gelockert werden. Ab Pfingsten könnte dies der Fall sein.

FRAGEN: WALTHER ROSENBERGER

Corona-Folgen in der Wirtschaft

► **Kontaktlose Bezahlen:** Für das kontaktlose Bezahlen mit der Girokarte wird ab sofort ein höheres Limit eingeführt. Statt bis zu 25 Euro können Verbraucher künftig pro Einkauf bis zu 50 Euro bezahlen, ohne dafür ihre Pin eingeben zu müssen, teilte die Deutsche Kreditwirtschaft mit. Die Banken und Sparkassen wollen damit das berührungslose Bezahlen in der Corona-Krise unterstützen. Die Umstellung der Zahlungssysteme soll allerdings schrittweise erfolgen. Zunächst gelte das höhere Limit bei Händlern in Hamburg, Kassel, Frankfurt und München. Die flächendeckende Einführung solle dann in den kommenden Wochen und Monaten erfolgen. Unabhängig von dem höheren Limit müssen Verbraucher allerdings weiterhin spätestens nach fünf Transaktionen oder nach einer Gesamtsumme von maximal 150 Euro wieder ihre Geheimnummer eingeben.

► **Erntehelfer:** Die in der Corona-Krise vorgesehenen Anmeldungen von Saisonkräften aus Osteuropa für die Landwirtschaft kommen in Gang. „Die erste Woche ist ordentlich angelaufen“, sagte Bauernpräsident Joachim Rukwied. Auf einer Plattform des Verbandes hätten sich mehr als 1500 Betriebe mit 23 500 Erntehelfern für die Arbeit in Deutschland registriert – darunter 16 500 für April und 7000 für Mai. In diesen beiden Monaten sollen nach einer Regelung der Bundesregierung insgesamt 80 000 Kräfte eingeflogen werden können.

► **US-Banken:** Mit milliardenschweren Sicherheitspuffern rüsten sich die großen US-Banken in der Corona-Pandemie für eine drohende Lawine von Kreditausfällen. Die Krisenvorsorge ließ die Gewinne der Branchenriesen bereits massiv einbrechen, wie die Geschäftsberichte zeigten. So blieb etwa bei der US-Großbank Goldman Sachs unter dem Strich ein Gewinn von 1,0 Milliarden Euro und damit nur noch gut halb so viel wie ein Jahr zuvor. Um sich gegen faule Kredite zu wappnen, legte die Bank 937 Millionen Dollar zur Seite und damit über vier Mal so viel wie vor einem Jahr.

► **China:** Die chinesische Wirtschaft ist wegen der Coronavirus-Pandemie erstmals seit 30 Jahren geschrumpft. Laut einer Umfrage erwarten Analysten für das erste Quartal einen Rückgang von 8,2 Prozent im Vorjahresvergleich. Für das Gesamtjahr rechnen sie mit einem Wachstum von 1,7 Prozent. Das wäre die niedrigste Rate seit dem Tod von Parteiführer Mao Zedong im Jahr 1976. (AFP/dpa)

Das Sommersemester im Südwesten startet digital

Die Unis beginnen trotz Corona-Krise am Montag mit virtuellen Lehrveranstaltungen. Musikhochschulen tun sich damit schwer



VON PETER REINHARDT
politik@suedkurier.de

Stuttgart/Mannheim – Von einer „anspruchsvollen Aufgabe“ spricht der Rektor der Universität Heidelberg, Bernard Eitel, im Blick auf den kommenden Montag. Dann wollen die meisten Unis in Baden-Württemberg trotz der Corona-Kontaktsperren mit dem Sommersemester starten. Vor „großen Herausforderungen“ stehen besonders die Musik- und Kunsthochschulen, die zum Beispiel den Instrumentalunterricht nur sehr eingeschränkt digital an-

bieten können. Die Universität Mannheim hat die Umstellung bereits hinter sich.

„Wir sind ins kalte Wasser geschubst worden“, blickt die Sprecherin auf den März zurück, als die Landesregierung Schulen und Hochschulen praktisch über Nacht geschlossen hat.

Vorlesungen werden aufgezeichnet

Weil Mannheim sich an den internationalen Vorlesungszeiten orientiert, lief da der Lehrbetrieb schon vier Wochen. Die Lehrenden müssen seither ihre Vorlesungen aufzeichnen und mit den Studierenden über Videoplattformen kommunizieren. Die universitätseigene EDV hat die technische Infrastruktur aufgerüstet. Die Zwischenbilanz: „Es funktioniert ganz gut.“ Kommen- de Woche steht die erste digitale Prü-

fung an: Für die Textaufgaben haben die Studierenden eine Stunde Zeit, ehe sie ihre Antworten hochladen. Auch die Duale Hochschule Baden-Württemberg (DHBW) musste im laufenden Betrieb umstellen. „Das hat erstaunlich gut geklappt“, bilanziert Ingrid Salzmann von der DHBW. Die Lehrenden würden überwiegend von zu Hause aus unterrichten.

Im Gegensatz zur Uni Mannheim, die ihr Lehrangebot komplett digital aufbereitet, geht das in anderen Universitäten nicht. „Praktika, Laborarbeiten und spezielle Seminarformate erfordern Präsenz und sind ohne sie nicht sinnvoll umzusetzen“, stellt Eitel für Heidelberg klar. Er hoffe, dass das in kleinen Gruppen möglich wird. Im Bedarfsfall müssten größere Räume gewählt werden, um die Abstandsregeln einzuhal-



Die Universität Konstanz hat einen Krisenstab eingerichtet, der Regeln für den Zugang zu Laboren erstellt. BILD: R. HAHN BAUER

ten. Wo das nicht möglich sei, schlägt Eitel Blockveranstaltungen in der Mitte des Semesters oder an dessen Ende vor. Die Universität Konstanz hat einen

Krisenstab eingerichtet, der aktuell Regeln für den Zugang zu Laboren erstellt. Derzeit sei noch nicht absehbar, wann wieder Präsenzveranstaltungen möglich sind. Die Universität hat unter dem Namen Ilias eine eigene Lernplattform etabliert, die Professoren bei der Digitalisierung ihres Studienangebots unterstützt.

Problem für chinesische Studenten

Die aus dem Ausland kommenden Studenten können derzeit aus vielen Ländern nicht in Deutschland einreisen. Die bräuchten Unterstützung, mahnt Eitel. Ein Sonderproblem haben die Studenten aus China. Viele können die digitalen Angebote nicht nutzen, weil ihnen die Zensur die für viele Videoplattformen notwendige Software sperrt.

Das Jobcenter muss einem Hartz-IV-Bezieher die Kosten für einen Corona-Test in Höhe von 200 Euro nicht erstatten. Das entschied das Sozialgericht Frankfurt am Main. Zuständig ist stattdessen die gesetzliche Krankenversicherung.

Der Reifenhersteller Michelin will in seinem Werk bei Bamberg chirurgische Masken herstellen. Die Produktion in Hallstadt beginnt noch diese Woche. Trotzdem bleibt es bei der geplanten Werksschließung bis Ende Januar.



Amazons Lieferdienste sind in der Corona-Krise sehr gefragt. Die Amazon-Aktie hat ein neues Rekordhoch erreicht, das Vermögen von Amazon-Chef Jeff Bezos ist seit Jahresbeginn um 24 Milliarden auf 138,5 Milliarden Dollar angestiegen.

Mehr als 98 000 Betriebe in Baden-Württemberg haben Kurzarbeit angemeldet. Im Vergleich zur Vorwoche sind das gut 10 000 mehr. Betroffen sind insbesondere der Einzelhandel und das Gastgewerbe sowie der Metallbau und die Autoindustrie.